

Ni
269



M. 7. 269.

früher abgegeben zu sein



Das
In allem Creutz und Leiden sich auff GOTT verlassende/
und von demselben nicht wieder verlassene

Schriften Herz/

Vorgestellet

Ben der Hoch-Adelichen und Hochansehnlichen
Sepultur

Des Iwenland Wohlgebohrnen Herrn/

Hn. **T**homas
von **S**agau/

Auff Scharpenhoffe/ Pulosen/ Stresau/ Trüden/ etc.
Erb-Herrn/

Eines der Pietät und Dexterität nach fast unvergleich-
lichen von Adels/

Als derselbe / nach dem Er den 15. Januarij Anno 1707. in
GOTT selig entschlaffen / den 17. Martij darauff in sein Hoch-Abes-
liches Erb-Begräbnis zu Politz/ in Begleitung seiner hohen
und nächsten Anverwandten beygesetzt wurde/

Aus

Den Worten Davids Psalm. LXXIII. v. 23. & 24.

von

JOHANNE VALENTINO SPECKBÖTELIO,
Pastore zu Wanker und Politz.

Güstrow / gedruckt bey Johann Lemken / Hoch-Fürstl. Mecklenb. Hoff-Buchdr.





Pfalm. XXVII. v. 10. Ephes. III, v. 15.
Pfalm, X, v. 14.

Nurter und Mutter verlassen mich / aber
der **G E R E** nimmt mich auff / der
der rechte Vater ist über alles was
Kinder heisset / im Himmel und auff Erden /
und der Waisen Helfer.



JOHANN VALENTINO SPECKBÖTELLO
Lithograph in Leipzig und Berlin
Verlag von J. Neumann, Neudamm, Berlin

Denen
Wohlgebohrnen Fräulein/
FRANZESKA
Gödula Emerentia

Und
FRANZESKA
Kunigunda Maria
von Sagau/

Als
Des Wohlseeligen
Herrn JOHANNES
von
SAGAU/

Hinterlassenen/ und annoch unverheyratheten
Fräulein Töchtern/

JOHANNES VON SAGAU

Über

Ubergiebet auff Begehren diese ihrem Wohlheligen
Herrn Patern

Nachgehaltene Reich-Predigt/

Unter herzlichem Wunsch/

Daß sie Demselben / wie bishero / also auch noch
ferner in der Sanftmuth / Gedult / und
Standhaftigkeit rühmlichst mögen folgen/
und nebst Ihm dervahleins die ewige und
unverwelckliche Ehren-Krone davon
tragen/

Ihr unterthänigster Vorbitter
bey GOTT

JOHANN VALENTIN Speßbötel.

Siernechst wünschet nicht tweniger/
Daf der Höchste GOTT

Der Wohlgebohrnen Frauen/

F R A U E N

Katharina Agnes von Jagow/

Berechtigten vom Werder;

Und

Der auch Wohlgebohrnen Frauen/

F R A U E N

Katharina Sophia von Blaten/

Des Wohlseeligen

Herrn Achaz Friderich von Jagow/

auf des Wohlseeligen Herrn ältesten Herrn Sohnes/ nachge-
lassener Hochbetrübtten Frau Wittwen;

Ingleichen

Dem Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Adam Jürgen Banß/

Edlen Herrn zu Putliz/

Herrn auff Putliz/ Wolffsbagen/ Wittemberge
und Neuhaus/ etc.

Der Thur- und Marsch- Brandenburg Erb-Marschallen,

als des Wohlseeligen Herrn/ durch dero ältesten Tochter

Frauen Sophie von Jagow/ Hochwehrt gewesenen

Herrn Schwieger Sohne;

Und

Und dann
Dem Wohlgebohrnen Herrn/
S E R R N

Rüdiger Ernst von Berder/

Auff Wolterstorff/Alsterwitz und Rosendahl
Erb-Herrn:

Als des mehr wohlgemeldten Wohlseeligen
Herrn von Jagow

Höchst-betrübten nachgelassener respectivè Frauen Toch-
ter und Schwieger Tochter/ auch Herrn/ Herrn
Schwieger Söhnen/

Meinen sämbtlich Hochgeneigten Hohen
Dömmerninnen und Dömmern/

Señ erlitenem höchst-schmerzlichem Verlust Ihres herz-
lich-geliebten und Hoch-werthesten respectivè Herrn
Vaters- und Schwieger-Vaters / mit
kräftigem Troste vom Himmel beystehen/ und SIE
sambt Ihren Hoch-geschätzten Frey-Herrlichen und
Adelichen Familien zu beständigem Wohl-seyn und
Seggen an Seel und Leib auff viele Jahre fristen
und erhalten/ demableins aber nach langen Zei-
ten SIE endlich sämbtlich Lebens-satt zu frölicher
Gemeinschaft des Wohlseeligen in dem Himmel
zu sich ziehen wolte/

Ihr unterthänigster Vorbitter
bey GOTT

J. V. Speckbötzel.

Der aus dem besten theil des Gartens dieser Welt
in den Garten der ewigen Freude
versetzte angenehme Baum des HERRN

Wurde

Hey der Reich-Vegängniß

Des

Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/

Hn. **T**homas

von **S**agau/

Erb-Herrn

Auff Scharpenhufe/ Stresow und Crüden/ etc.

Am 17. Martij Anno 1707.

Borgestellet

von

OTTO CHRISTOPH von Sagau/

Erb-Herrn auff Bollig/ Calenberge und
Uchtenhagen.

DUS

Gedruckt bey Johann Lemben/ Hoff-Buchdrucker.



Præmissis Honor. Titulis.



Als ich befehl erhielt bey gegenwärtiger Beerdtung des weiland Hoch Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Thomas von Sagau/ auff Scharpenhuse/ Stresow/ und Cruden/ Erb-Herrn/ dieser Hochansehnlichen Trauer-Versammlung/ vor Ibro hohe Gegenwart/ im Nahmen der schmerzlich-betrübten Frau und Fräulein Töchter/ gebührenden Dank zu sagen: waren meine Gedanken eben beschäftiget/ in Betrachtung eines grossen und weitläufftigen Gartens/ welche doch/ weil sie sich bey damahliger noch unangenehmen Jahrs Zeit an einem sonst angenehmen Ort gemacht/ fast wunderbarlich scheinen möchten/ am aller leichtesten aber werden zu entschuldigen seyn/ wann Sie Hochgehrteste in erwegung nehmen/ daß die Welt am süglichsten einem Garten/ und wir darauff woh-

nen.

Abdankungs-Rede.

nende Menschen / nach unsern unterschiedenen Beschaffenheiten / theils guten theils bösen Bäumen / nicht unrecht können verglichen werden. In welcher Hoffnung ich also meinen Gedancken ihren Lauff gelassen / welche mich durch unterschiedene wohlausgetheilte und schön bordirte Allen, nach angenehmen und mit lieblichen Blumen besetzten Luft-Stücken brachten : ich besah diese Gegend anfangs oben hin / und ergösete mich fast daran; als ich aber etwas genauer achtung gabe / wurde ich gewahr / daß unter diesen schönen Blättern / viel heftliches Ungezieffer verborgen lag / verabscheute also diese Gegend und verließ sie.

Im fortgehen / kam ich auff einen zierlichen auff geworffenen Hügel / von welchem ich einen / mit vielen Statuen und Wasser-Kunsten besetzten Platz sehen konte / unter welchem ersteren ich sonderlich die drey gröstesten in augenschein nahme / welche durch die künstliche Bewegung des Wassers gleichsam belebet wurden. Die erste präsentirte sich als ein Mann von ansehnlicher Statur und ernsthaften Minen / welcher / wenn ihn das Wasser rühret / sich immer höher und höher zu steigen bemühetete. Die andere war anzusehen / als ein bagerer und ganz verhungertes Mensch / welcher an statt derer Hände scharffe Klauen hatte / womit er / durch die Bewegung des Wassers getrieben / von beyden seiten umb sich fragete / und was er erlangen konte zusammen scharrete. Die dritte stellte vor eine Person / so mitten unter allerhand Ergöglichteiten saß / und alles / was zu überflüssiger wartung des Leibes dienet / umb sich hatte / und wie aus ihrem freudigen Gesichte zu urtheilen war / solches vor ihr höchstes Gut hielte. Von dieser thate ich einen blick zurücke auff die erste / welche noch immer im steigen bemühet war / da sie aber fast den höchsten Gipfel erreichet hatte / stürgete sie auff einmahl in das nach und nach aufgeschwollene Wasser zurück / welches auch allmählich die andern bedeckete.

Abdankungs-Rede.

Hier bedachte ich mich / ob ich / weil ich alleine war / weiter gehen sollte / da ich ohngefähr von ferne einen Mann erblickete / der nicht unbekandt in dem Garten zu sein schien : diesem näherte ich mich / und bath ihn / ob er mir nicht erlauben wolte seiner Gesellschaft zu genießen / und von demjenigen / was ich bereits schon gesehen / und noch sehen würde / einige Nachricht zu geben. Der Mann / welcher sich Apollo nennete / und wie seine Geschäfte auswiesen / die Aussicht über den Garten hatte / war sofort willig darzu : die unterschiedenen Allecn, fieng er an / durch welche man bey den Eintritt des Gartens auff ein / mit Blumen besetztes Lust-Feld kömmt / stellen vor / die vielen Wege / so die Welt denen Menschen zeigt / sich zu ihrer nichtigen Ergöcklichkeit verleiten zu lassen ; das Blumen-Feld selber / ist die scheinbahre und auff Dunst gesetzte Lust der Welt ; der von Ungeziesser wimmelnde Grund / ist die falschheit der weltlichen Herrlichkeit / welchen / wer diesen nicht bezzeiten gewahr wird / sich durch den äußerlichen schein leichtlich bethören läset.

Die drey Statuen, fuhr er fort / so in dem andern Theil des Gartens / das Wasser beweget / bilden ab die drey Haupt-Passions, derer sonderlich von der Welt-Lust schon eingenommenen Menschen ; Ehrgeiz / Geldgeiz und Wollust. Die erste zeigt die Beschaffenheit eines Ehrgeizigen / welcher / mit seinem Stand und Glück nicht zu frieden / sein einziges Tichten und Trachten dahin stellet / über andere sich zu erheben / und vor und bey andern Respect und Ansehen zu gewinnen. Die andere repräsentiret einen von der miserablesten und beschwerlichsten art Menschen auff der Welt / einen Geizigen / welchen seine unerfättliche Begierden / alles / mit was recht oder unrecht / wo oder wann es sey / an sich bringen heissen / und ihn endlich durch die allzu grosse nachhengung dieses schädlichen affects, ihm selbst / und jedermann zur Last machen. Die dritte stellet vor einen wohl-lüstigen / dessen **GOZ** der Bauch

Abdankungs-Rede.

Bauch ist / und der sich nichts als die Verpflegung seines üppigen Leibes angelegen seyn läset. Das Wasser so endlich alle diese Statuen bedecket / zeigt an die Herrschafft / welche nach und nach die Affecten über die Menschen bekommen / und vermöge solcher dieselben in die elendeste Slavery verstossen.

Unter diesem Discurs gelangten wir in eine Gegend des Gartens / in welcher viel herrliche und die lieblichsten Früchte bringende Bäume stunden / auch wie Apollo bekräftigte / diese selbstem dem Herrn des Gartens die angenehmste wäre / weil hierinne viele Bäume gezogen und behalten würden / so er nach gefallen / in einen / schon vor ewigen Zeiten her weit herrlicher bereiteten / aber noch nicht mit sterblichen Augen gesehenen Garten versetzte. Ich gieng diesen Theil mit desto grösserer Auffmercksamkeit durch / und observirte / daß gemeinlich bey denen schönsten und fruchtbarsten Bäumen / auch der unfruchtbare Dornbusch seinen Platz genommen ; ich fragte mit Verwunderung / warum dieser nicht vielmehr ausgerottet und weggeschaffet würde ? da antwortete mir Apollo : gleich wie in andern kostbaren Gärten / die vornehmsten und besten Bäume / durch gewisse Zeichen von andern unterschieden und kentlich gemacht werden / eben so vertritt hier der Dornbusch die stelle solcher Marquen, und je näher und häufiger er bey einem Baum gefunden wird / je angenehmer ist dieser dem Herrn des Gartens / und kürzlich sagte er ; werden in dieser Gegend vorgestellt diejenigen Menschen / so durch gedultige ertragung vieles Creuzes und Ungemachs / sich dem Höchsten angenehm machen / der Herr so seinen gefallen an dieser Gegend trägt / ist der größte HERR Himmels und der Erden / die lieblich und angenehme Früchte bringende Bäume / sind die nach dem willen und gefallen Gottes lebende Menschen ; der Dornbusch / ist die Verfolgung / Trübsahl und Wiederwärtigkeit / wodurch die Kinder Gottes / von denen Kindern
b der

Abdankungs-Rede.

der Welt unterschieden und kenntlich gemacht / auch dadurch zur Verfertigung in die Freude des ewigen Lebens / präpariret werden.

Bis hieher war ich noch unbemühet gewesen / unsern Wohlseeligen in diesem Garten zuzufinden / weil seine in allen stücken loblich gebrauchte Fürsichtigkeit / mich nicht ließ auff die Gedancken gerathen / als würde er sich in dem ersten Theil des Gartens auffhalten / worinne nur diejenige zu verziehen pflegen / welche die Lust der Welt / nach ihren eusserlichen schein betrachten. Eben so wenig hatte ich ursache / ihn in der andern Abtheilung zu suchen / worinne die schädliche Herrschafft derer affekten vorgestellet wurde; da hingegen / von unsern Wohlseeligen jedermänniglichen befanndt / daß seine größte Vergnügung hierinne bestanden / sich / durch die ganze Zeit seines Lebens / als einen abgesetzten und geschwöhrenen Feind aller Laster auffzuführen. Als aber nunmehr Apollo von der beschaffenheit der Gegend des dritten Theils / so rühmlich redete / hielt ich sie vor denjenigen Ort / an welchem ich mich nach unsern Wohlseeligen / als einen beliebten Baum des HErrn / mit recht umsehen könnte; ich suchte derowegen mit herglichen verlangen und möglichster sorgfaltigkeit / aber vergebens / bis ich zuletzt an eine Grube kam / woraus erst kürzlich / und wie der umfang zeigte / ein nicht geringer Baum war gehoben worden: dichte bey derselben stunden etliche schwächere / deren Gipfel fast gebrochen / und die Zweige ganz ohn-kraftig hiengen / um diese / und um die ganze Grube / hatte sich der Dornbusch in grosser Menge ausgebreitet / dessen vielheit ich / als ein unbetrügliches Zeichen annahm / daß der hier gestandene Baum / einer der kostbaresten und trefflichsten müsse gewesen seyn / worinne mich auch Apollo stärckete / als er rühmete / wie standhaft dieser Baum in allen Sturm und Ungewitter gewesen / wie liebreich er seine Aeste über die ihm fast niedergeschlagenen Bäu-

Abdankungs-Rede.

Bäume ausgebreitet / ja wie herrliche und edle Früchte er getragen / und dieses zu beweisen / zeigte er mir noch welche davon unter folgenden nahmen:

Pietas, Humanitas, Patientia.

Frömmigkeit / Leutseligkeit / Gedult.

Und hier wurde ich von meinem liebeichen Gefährten verlassen. Diese Früchte aber / erkannte ich sofort / als unsers Wohlseeligen eigen gewesene Tugend-Früchte / und werde ich hoffentlich Hochgeehrteste Anwesende nicht unrecht thun / wenn ich diesen ausgehobenen Baum / vor unsern nunmehr in die ewige Ruhe versetzten Wohlseel. erkenne.

Wie eyfferig war er nicht in dem Dienste seines GOTTES / wie liebeich begegnete er jedermann? so daß er sich selbst betrübte / wenn er einen Betrübten solte ungetröstet von sich lassen. Hat jener Baum alles Ungewitter und Sturm mit standhaftigkeit ertragen / so hat ihm gewiß unser Wohlseeliger Herr von Sagau hierinne nichts nachgegeben; wie ohne murren ertrug er / die ihm von Gott sehr offte zugeschnittne Leibes Schwachheiten? wie Unverzagt erwies er sich in andern vielfältigen Verfolgungen und Trübsahlen? mit was großmüthiger Gedult hörte er nicht die kürlich hinter einander gebrachte trauer-Vorposten von dem betrübten Absterben seiner beyden Herrn Söhne an? so / daß er in diesem Stück sich als einen rechten Hiob erwies. Breitete sich jener Baum / bey entstehenden Ungemach / auch über die bey ihm stehende schwachen Bäume aus / eben mit so liebeicher Vorsorge / war auch der Wohlseeliger seinen werthbesten Angehörigen zugethan / so / daß die nunmehr höchstbetrübte Hinterbliebene / und sonderlich schmerzlich Bekümmerte Fräulein Töchter / nicht unbillig mit weinenden Augen klagen / die Krone ihres Hauptes verlohren zu haben.

Abdankungs-Rede.

ben. Aber/ weil das Klagen/ an statt/ das zugestossene
Creuz und Trübsahl zu erleichtern/ nichts als ein immer-
währendes bitteres Andencken desselben verursacht/ und
die vielheit derer Thränen den betrübten Geist nicht zu er-
quickten/ vielweniger das Verlohrne wiederzubringen hin-
länglich sind; so erwarten Sie in fleißiger Übung der ihres
nunmehr in **GOTT** ruhenden Herrn Vaters eigen
gewesenen Tugend der Zufriedenheit mit dem Wil-
len des Höchsten/ die angenehmste und kräftigste linder-
ung ihres Schmerzens: zu welcher auch nicht wenig con-
tribuiret/ daß Sie Hochgehrteste durch ihre hohe
Gegenwart/ ihr Mittleyden denen Höchst-betrübten
zu erkennen gegeben. Es statten dieselbe durch mich/ vor
so hohe Gunst-bezeugung/ gebührenden Danck ab/ und
sind erböthig/ bey andern/ nach Gottes Willen frölichern
Gelegenheiten/ sich wieder dienstfertig finden zu lassen.
Ich aber füge diesen Wunsch hinzu: daß sie/ allerseits
Hochgehrteste zu ihrer Zeit/ in demjenigen theil des
Gartens mögen gefunden werden/ aus welchem der Höch-
ste **HERR** desselben die Bäume in den von ewigen Zei-
ten her bereiteten/ zu versetzen würdiget/ doch wo möglich
ohne Nachbarschaft des Dornbusches. Sie aber

Hochbetrübte trauern nicht/ Baum und
Früchte sind verwahret/
Wo des Gartens reicher **HERR**/ seine besten
Güter spahret/
Wenn sie einst an jenen Ort/ selbst versetzt
werden stehen/
Werden sie auch diesen Baum/ mit Ver-
gnügen wieder sehen.



Votum Primum.

Verlobet sey **GOTT** und der
Vater unsers **HERRN JESU**
Christi / denn so wir des Leidens Christi
viel haben / so werden wir auch reichlich
durch Christum getröstet / Amen /

A M E N.

Exordium Remotum.

Werlich / dieser ist ein
frommer Mensch und Reich-Predigt
GOTTES Sohn ge-
wesen. Also / Andächtige / eines
zum theil schmerzlich Be-
trübte / allesamt aber herz-
lich mitleidende Seelen! lauter die zwar kurze / aber Heidnischen
doch in der That sich wahr befundene Reich-Predigt / wel-
che ein Heidnischer Hauptmann unserm liebsten **JESU** Soldaten
A un-

dem unter seinem Creutz nachhielte / nachdem Er an demselben
 Gekreuzig- sanfft Verschieden und seinen Geist auffgegeben hatte / wie
 ten zulesen Matth. XXVII. v. 54. und Luc. XXIII. v. 47.
 Jesu nach Warlich / sprach der Hauptmann / dieser gekreuzig-
 gehalten. te **JESUS** ist ein frommer Mensch und Got-
 Das Er ein tes Sohn gewesen. Woher aber hat er solches als
 frommer ein Heyde gewußt? Antwort. Theils aus denen Wun-
 Mensch und dres der wercken welche nach seinem Tode geschahen / in dem
 Gottes Sohn der Vorhang im Tempel in zwey Stücke zerriß / von oben
 gewesen. Woher Er an bis unten aus / auch ein Erdbeben geschach / und die
 solches Felsen zerrissen / und die Gräber in solcher Gegend her-
 gewußt / und umb sich auffthaten; theils mag auch **GOTT** selber die-
 zu was ses sonst finstern Heydnische Herz erleuchtet und regieret
 Ende Er gehabt haben / das Er denen Juden die Warheit predigen
 halten. müssen / als welche sie bißhero verworffen hatten / und die-
 selbe von Christo nicht annehmen / noch ihn für den wa-
 ren Messiam erkennen und halten wollen / sondern sich
 demselben in allem wiedersezet / und nicht eher ruhen kön-
 nen / bis sie ihn aus dem Mittel geräumet. Dieser
 Hauptmann / sage ich / muß Christo eine Leich-Predigt
 nachhalten / und denen Boshaftigen Juden zu Gemüthe
 führen / wie übel sie gehandelt / das sie ihre Hände an
 Christum gelegt / und Ihn Unschuldiger weise umbs
 Leben gebracht / denn Er wäre ein frommer Mensch und
GOTTes Sohn gewesen / der nichts Ungeschicktes gehan-
 delt hätte.

Wird Nun wir borgen diesem Hauptmann seine dem
 appliciret **HERRN JESU** nachgehaltene Leich-Predigt bey gegen-
 auff den wärtiger Hochansehnlicher Trauer-Versammlung abe / und
 Wohlseeli- appliciren dieselbe. einiger massen auff unsern in **GOTT**
 gen sanfft und selig entschlaffenen Wohlgebohrnen Herrn/
 Herrn **Thomas von Jagau** / als dessen
 von entseelten Körper und Leichnahm wir jeko zu seinem Ruhe-
 Jagau **Lam-**

Kämmerlein gebührender massen besodert haben / und sa-
 gen demselben höchst-rühmlich nach: warlich / der
 Wohlgebohrner und nunmehr in **GOTT** se-
 ligst ruhender Herr von **Sagau** / ist ein from-
 mer Mensch / ein frommer Herr / und **GOTTES**
 Sohn gewesen. Nicht zwar *Filius DEI essentialis &*
naturalis, oder **GOTTES** wesentlicher und natürlicher
 Sohn / denn dieser Ruhm und diese Ehre bleibet Christo al-
 lein / als dem Eingebornem Sohne **GOTTES** / welchen
 Er aus seinem Göttlichen Wesen von Ewigkeit her gezeu-
 get hat Psalm. II. v. 16. daher Er denn auch ist und heist
 der Glanz der Herrlichkeit seines himlischen Vaters / und
 das Ebenbild seines Wesens Hebr. I. v. 3. sondern es ist
 der Wohlseelige **HERR** gewesen *Filius DEI adoptivus*,
 ein aus Gnaden angenommener Sohn **GOTTES** / wel-
 chen Er in der Heiligen Tauffe zu seinem Kinde auff- und
 angenommen hat / ja zu einem Erben der ewigen und him-
 lischen Güter gemacht. So ist auch der Wohlseelige
HERR nicht in Vollkommenem Grad fromm gewesen /
 wie Christus / als welcher ganz heilig / unschuldig / unbes-
 fleckt und von den Sündern abgesondert gewesen Hebr.
 VII. v. 26. sondern Er ist so wohl in Sünden empfangen
 und gebohren worden / wie alle andere Menschen / hat auch
 so wohl / wie andere Heiligen **GOTTES** / seine Menschliche
 Schwachheiten an sich gehabt / **GOTT** zum öfftern / ja
 täglich umb Vergebung seiner Sünden recht ernstlich an-
 geruffen / wohlwissende / daß Er davon nicht eher würde/
 noch könnte befreyet werden / als durch einen seeligen
 Tod. Wir nennen Ihn aber dennoch einen recht
 frommen Mann und Herrn / theils weil Er in der
 heiligen Tauffe von seinen Sünden / durch das Blut **JEU**
Christi gewaschen und gereiniget worden ; theils auch /

als
 was ich
 zu
 was ich
 zu

welcher
 auch

ein aus
 Gnaden
 angenom-
 mener
GOTTES
 Sohn

als
 was ich
 zu
 was ich
 zu

wie auch

ein
recht from-
mer
Herr gewe-
ſen

weil Er ſich in ſeinem ganzen Leben vor wiſſentlichen und vorſeklichen Sünden beſtmöglichſt vorgeſehen und gehütet / und alſo weder den lieben GOTT im Himmel noch ſeinen Nechſten hier auff Erden muthwillig erzürnet und beleidiget / ſondern vielmehr ſich von Herzen der wahren Frömißigkeit und auch der Gerechtigkeit beſonnen hat. Denn wer kan ihn einer groben Sünden zeihen / und derſelben mit Wahrheit überführen ? wer kan ihm das nach ſagen / daß er ſolte einige Ungerechtigkeit und Unbarmherzigkeit gegen ſeinen neben-Chriſten und ſonderlich auch gegen ſeine arme Unterthanen außgeübet haben. Vielmehr hat er ſich beſonnen zu haben und zubehalten ein unverlehtes Gewiſſen allenthalben / beydes gegen GOTT und den Menſchen. Und wenn ich hier Freunde und Feinde zu Zeugen ruffen ſoll / ſo werden dieſelbe / wo ſie nicht anders wieder die Wahrheit reden wollen / mir Beyfall geben müſſen.

und
alſo nicht
ohne
Creuz
und
Leiden

Allein / ſo wenig der Allerheiligſte JEſus / der doch ganz ohne Sünde war / nicht ohne Creuz und Leiden auff dieſer Welt geblieben / ſondern umb frembder Sünde willen viel leiden und außſtehen müſſen ; alſo wenig iſt auch der Wohlſeelige Herr von Jagau / ohne Creuz und Leiden geweſen / ſintemahl derſelbe auch erfahren müſſen / was S. Paulus denen frommen und gläubigen Kindern Gottes propheceyhet 1. Timoth. III. v. 12. wenn er ſagt: Alle / die Gottſeelig leben wollen in Chriſto JEſu / die müſſen Verfolgung leiden. Und hat ihm dieſes gar nicht an ſeiner Seeligkeit gehindert / ſondern vielmehr dieſelbe befodern helfen / weil denen / die GOTT lieben / alle Dinge zu ihren beſten müſſen dienen Rom. VIII. v. 28. So wird demnach dieſer Ruhm und Nachklang dem Wohlſel. Hn. v. Jagau / nach

nach seinem Tode bleiben / nicht allein hier auff Erden / sondern auch im Himmel und also in Ewigkeit / daß es von Ihm wird heißen: Warlich / Er ist ein frommer Mann / ein frommer Herr und GOTTES Sohn gewesen. Und weil ers denn nun werth und würdig ist / daß wir ihm nicht allein zu fernem Nachruhm / sondern auch denen Hinterlassenen schmerzlich betrübtten Frau- und Fräulein Töchtern / ja auch denen sämptlich Leidtragenden hohen Anverwandten / zu kräftigem Trost eine Christliche Leich-Sermon nachhalten ; als sind wir zu dem Ende alhier in unserm Klag- und Trauer-Hause bey einander versamlet. Da mit aber GOTT selbst zu dieser unserer vorhabenden Arbeit Krafft / Gnade und Segen verleihen und mittheilen möge / als wollen wir ihn darumb herginniglich ersuchen und anruffen in einem gläubigen und andächtigen

Vater Unser.

Der

Leichen-TEXT,

welcher zu Erklären aufgegeben worden / ist genommen aus dem LXXIII. Psalm. Davids, v. 23. & 24. und lautet also:

HEnnoch bleib ich stets an dir /
 denn du hältst mich bey mei-
 ner rechten Hand / du leitest
 mich nach deinem Rath / und nimmst
 mich endlich mit Ehren an.

B

Exor-

Exordium Proximum.

Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Herzen / aber deine Tröstungen ergöskten meine Seele. So / andächtig / und schmerzlich betrübte Herzen / prediget zum theil kläglich / zum theil auch sehr tröstlich / der Mann nach dem Herzen Gottes David, Psalm. XCIV. v. 19. Dieser liebe Mann hatte so viel Creuz und Unglück / daß es nicht außzusprechen war / dagegen aber schlete es ihm auch nicht an Trost / womit er sich wiederum aufrichten / und sein Herz zu frieden stellen konnte. Kläglich lautet es / wenn dieser heilige Gottes-Mann sagt: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen; wodurch Er denn seine viele Trübsahlen meinet / so ihn troffen hatten / welche Er allhier Bekümmernissen nennet / weil das liebe Creuz die Art an sich hat / daß es den Menschen vielmahls so perplex und verwirret machet / daß Er nicht recht weiß / was Er gedencken soll. Denn da schlagen sich die Gedanken unter einander / daß ein solcher bekümmertter Christ bald auff dieses / bald auff etwas anders fällt / und wenn es auch gleich noch so absurd und ungereimint wäre. Da spricht er bald mit Assaph: Sollts denn ümbsonst seyn / daß mein Herz unsträfflich ist / und ich meine Hände in Unschuld wasche? Bald meinet er / GOTT wisse und sehe sein Elend nicht / und wenn ers gleich sehe und wisse / so achte ers doch nicht; bald dencket er / es sey ümbsonst / daß man viel bete / weil GOTT unveränderlich sey / und doch thue / was er beschlossen habe / etc. Und weil dieses alles den Menschen sehr bekümmert machet / so nennet David allhier sein Creuz und Unglück

David
Klaget über
seine viel-
fältige
Herzens-
Bekümmernisse

glück Bekümmerniß / weil sein Herz dadurch in vielfältigen Kummer war gesehet worden / indem es ihm an solchen verwirreten Gedanken nicht wird gesehet haben / und er also hiemit ein recht exempel aller Bekümmerten ist / die ihre Noth / ihr Creuz und Elend mehr als zu sehr empfinden. Und obgleich solcher Kummer nicht allemahl äußerlich ist / daß mans ihnen ansehen kan / so ist er doch innerlich in ihren Herzen / wie David allhier von sich bekennet / wenn er sagt : Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen.

Nun scheint das zwar ungereimbt und etwas fremd daß zu seyn / daß es denen frommen und gläubigen Kindern Gottes auff dieser Welt so gehet / daß sie sich mit solchen Sorgen schleppen / und umb Zeitlicher und vergänglichlicher Dinge willen einige Bekümmerniß und Betrübniß im Herzen hegen und haben sollen. Allein es gefällt GOTT so / und hat der allein-weise Vater im Himmel dabei einen heiligen Zweck und Absichten / sintemahl er aus solchen Sorgen und Bekümmernissen etwas gutes weiß heraus zu ziehen / und sie zu der Frommen besten zu wenden. Den Er prüfet dadurch ihren Glauben / und entdecket dessen Mängel und Schwachheiten. Er lehret damit / daß die Sorgen und Bekümmernissen der Menschen / wenn sie auch noch so groß und so heftig seyn / dennoch umbsonst und vergeblich seyn / in dem der Ausgang zeigt / daß GOTT einen ganz anderen Weg aus ihrer Noth gefunden habe / als sie ihnen in ihren Sorgen und Bekümmernissen ersehen hatten ; Er dämpfet auch dadurch die bösen Lüste des Fleisches / und erwecket sie zu einem andächtigen Gebet / nach dem Ausspruch Esaie cap. XXVI. v. 20. Herr / wenn Trübsahl da ist / so suchet man dich / und wenn du sie Züchtigest / so ruffen sie

B ij

Die ihm doch sehr gut und heylsam gewesen.

sie ängstlich. Drumb als einsten Philippus Melanchthon ermahnet wurde / er sollte doch nicht sorgen und bekümmert seyn / antwortete er also: Si non curarem, non orarem, wenn ich keine Sorge und Bekümmerniß hätte / so würde ich auch nicht beten. Und denn endlich will auch GOTT denen Frommen und Gläubigen mit diesen vielen Sorgen und Bekümmernissen die Welt verleiden und bitter machen / und dagegen ein sehnliches Verlangen nach dem Himmel bey ihnen erwecken / allwo kein Leyd / keine Sorgen / noch Bekümmernissen mehr seyn werden / weßwegen sie denn auch zum öfftern mit der Christlichen Kirchen also anstimmen und singen:

Welt Ade! ich bin dein müde /

Ich will nach dem Himmel zu /

Da wird seyn der rechte Friede /

Und die stolze Seelen-Ruh.

In der Welt ist Angst und Leid /

Sorge / Kummer / Eitelkeit /

In dem Himmel allezeit

Friede / Ruh und Seeligkeit.

Sebet / das sind die Sorgen und Bekümmernissen / welche bey frommen Christen wegen ihres vielfältigen Creuzes entstehen / und von GOTT zu ihrem Besten zugelassen werden / daß sie mit David müssen klagen und sagen: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen.

Richter
 sich aber
 wieder auff
 mit

So kläglich aber solches lautet / so angenehm klingen es dagegen wieder / wenn David solchen vielfältigen Bekümmernissen auch den mannigfaltigen Trost entgegen setzet / als wodurch solchen Sorgen und Bekümmernissen

tan

kan gewehret und abgeholfen werden / in dem er fortfähret und spricht : aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele.

dem man-
nigfaltigen
Trost
GOTTES.

Er gedendet allhier der Seelen als des vornembsten Theils des Menschen / und weil die Seele allein durch GOTTES Tröstungen kan gelabet und ergäset werden. Denn gleich wie die Seele etwas göttliches ist / so mag sie auch durch nichts Irdisches oder Weltliches erquicket werden / sondern GOTT muß es thun / und der Trost aus seinem Wort: das ist der Balsam / der die entkräfteten Geister wieder bringet; das ist der Thau / der diese welck gewordene Blume wieder erquicket und besenchtet; das David und ein jeder bekümmeter Christ mit ihm kan sagen : Ich hatte viel Bekümmernuß in meinem Herzen / aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele.

Da er
tröstet

Es redet aber David allhier in der Zahl der Vielheit / und setzet seinen vielfältigen Bekümmernüssen den man- nigfaltigen Trost GOTTES entgegen / welcher denn eigent- lich dreyerley ist. Denn einmahl tröstet GOTT selbst durch sein Wort / Gnade und Geist unsere betrübte und bekümmerte Herzen inwendig / daß sie davon eine leben- dige Kraft empfinden / und mit David aus dem CXIX. Psalm. v. 50. bekennen und sagen müssen : das ist mein Trost in meinem Elende / denn dein Wort erqui- cket mich. item. v. 93. Wo dein Geseze nicht mein Trost gewesen wäre / so wäre ich vergangen in meinem Elende.

durch sein
Wort

Darnach tröstet GOTT durch Mittel / wenn er ei- nem frommen Herzen / dem ümb Trost bange ist / durch seine

durch seine
Diener
seine

Ⓔ

und erfahr-
ne mitlei-
dende
Christen.

seine und seiner Kirchen Diener oder andere erfahrne und mitleidende Christen Trost einsprechen läßt / und die Gnade giebet / daß es wohl anschläget / und also dadurch denen mancherley Sorgen und Bekümmernüssen die Krafft benommen wird.

Wie auch
mit
würclicher
Hülffe.

Endlich tröstet auch GOTT mannigmal die Seinen mit würclicher Hülffe / und daß offte unvermuthet / wenn Er sie mitten in den Sorgen und Bekümmernüssen erfahren läßt / daß Er auch mitsorge / daß Er an sie gedенcke / daß Er bey ihnen in der Noth sey / und sie zu seiner Zeit völlig heraus reißen wolle / nemlich durch einen sanfften und seligen Tod / durch welchen Er sie wolle kommen und gelangen lassen in den Freuden-Himmel / darinnen Er sie denn selber wolle trösten / und abwischen alle Thränen von ihren Augen. Apocal. VII. v. 17. Und wil nun David kürzlich so viel sagen: Ob du zwar / mein lieber GOTT / mich nach deinem heiligen Rath und Willen mit mancherley Trübsahl umbgeben hast / davon mein Herz mit Sorgen und Bekümmernüssen eingenommen ist / so ist doch das meine Freude / dadurch ich kräftig erquicket / und innerlich ergähet werde / daß du durch deinen heiligen Geist und innerliches Zeugniß mich deiner ewigen Liebe und Gnade versicherst; daß ich in deinem Worte so manche herrliche und theure Verheißung finde / dadurch du mein Herz erquickest und stärckest; auch manches frommes Herz erweckest / das mitleiden mit mir hat / das sich meiner annimpt / und mir tröstlich zuspricht; und endlich / daß du mir auch offte ganz unvermuthete Hülffe erzeigest / und mir deine väterliche Aufsicht spühren läßt.

Dieses soll
alle fromme
Christen
und Creutz-

So laßet demnach den Muth nicht sinken A. H. sondern achtet es für eitel Freude / wenn ihr in mancherley Ansechtung und Bekümmernuß fallet und gerathet / denn keine Bekümmerniß ist so groß / da wieder nicht Gottes

tes Tröstungen unsere Seele sollten ergözen / sonderlich die / so aus seinem heiligen geoffenbahrten Worte uns zu fließen. Denn solches zeigt und weist uns / was gestalt (a) alles Creuz und Leiden / und die daher entstehende Bekümmernüssen / uns nicht von ohngefehr begegnen / sondern von GOTT zugeschicket / und über uns verhänget werden / und daß denen / die GOTT lieben alles zu ihrem besten müsse dienen Rom. IX. v. 28. (b) daß GOTT keinem unter uns mehr auflege / als Er ertragen könne. Denn er weiß am besten / was für breite und starcke Schultern ein jeglicher habe / wie viel Er ihm auflegen solle / und wie viel er tragen könne. Und darff da kein Creuzträger klagen und sagen :

träger be-
wegen / den
Wuth nicht
sünden zu-
lassen /
sonderlich
wegen des
mannigfal-
tigen Tro-
stes uns
GOTTES
Wort.

Ich hab einen schmalen Rücken /

Warumb leiden andere nicht ?

Ich muß mich zum Creuze bücken ;

Anderer gehen auffgericht /

Anderer gehts nach Wunsch und Willen ;

Mich muß nichts denn Wehmuth stillen ;

Anderer haben lauter Huld /

Ich muß leiden mit Gedult.

Nein ! darüber muß keiner sich beschwehren / sintemahl GOTT am besten weiß / wem Er das Creuz soll auflegen / und wie viel er einem iglichem auflegen solle / ja Er ist so getreu / daß Er die Seinigen nicht läset versuchen / über ihr Vermögen / sondern schafft / daß die Versuchung ein solches Ende gewinne / daß sie es ertragen können 1. Corinth. X. v. 13.

(7) Daß unser Creuz und Leiden / und die dahero entstandene Bekümmernüssen nicht immer und ewig währen / sondern nur eine kleine Zeit / nemlich nicht länger als wir hier auff Erden leben / darzu auch nicht immer einen Weg / sondern mit einer Abwechselung / wie solches David aus eigener Erfahrung bekennet / wenn Er also spricht: den Abendlang währet das Weinen / aber des Morgens die Freude Psalm. XXX. v. 6. deßgleichen Jeremias Thren. III. v. 31. & 32. der Herr verstößet nicht ewiglich / sondern Er betrübet wohl / und erbarmet sich wiederum nach seiner grossen Güte / denn Er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet.

(8) Daß all unser Creuz und Leiden / und die daher entstandene Bekümmernüssen nicht nur sollen auffhören / sondern noch darzu in eine ewige und immer-währende Freude verwandelt werden / wie uns denn dessen sonderlich der Apostel Paulus versichert Rom. II. v. 18. wenn er sich also hören und vernehmen läßt: Ich halte es dafür / daß dieser Zeit leiden nicht wehret sey der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden / welches er denn in der 2. Corinth. IV. v. 17. noch etwas klärer machet / wenn er also spricht: Unser Trübsahl / die Zeitlich und leicht ist / schaffet eine Ewige und über allemasse wichtige Herrlichkeit / uns die wir nicht sehen auff das Sichtbare / sondern auff das Unsichtbare / denn was sichtbahr ist / das ist Zeitlich / was aber unsichtbahr ist / das ist Ewig. und dahero muntert nun auch S. Petrus einen jeglichen betrübten und bekümmerten Creuzträger auff mit diesen Worten:

ten: freuet euch/ daß ihr mit Chriſto leidet/ auff daß ihr auch zur zeit der Offenbahrung ſeiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget.

1. Epift. IV. v. 13.

Sind das nun nicht ſchöne Tröſtungen Gottes/ damit Er uns aus ſeinem heiligen Wort in unſern vielfältigen Bekümmernüſſen ergöcket/ daß wir darinnen nicht verzagen/ ſondern vielmehr ſtand halten/ und also beſtändig bey Ihm verharren?

Nun unſer Wohlſeeligter Herr von Jagau/ hat auch nicht wenig Creuz und Trübsahl in ſeinem ganzen Leben gehabt/ welche oſtermahls viele und groſſe Bekümmernüſſen bey ihm verurſachet/ aber auch nicht wenig Troſt; denn ſo offte er ſolche Bekümmernüſſen bey ſich in ſeinem Herzen verſpühret/ hat er ſeine Zuſucht zu der heiligen Schrift genommen/ als welche ſein beſter Troſt ſeyn müſſen; maſſen er ſich mit dem heilsahmen Wort Gottes kräftig auffgerichtet/ und also von GOTT nicht abgeſetzt/ ſondern bey demſelben biß an ſeinen letzten Lebensodem beſtändig ausgehalten. Wohin denn auch ſein erwehltet Leich:TEXT ziele/ bey deſſen Eingang er die bereits erklärte Worte mit vorzutragen gebeten. Wir wollen nun auch den verlesenen Leich:TEXT ſelbſten vor uns nehmen/ welcher nochmahls also lautet: Dennoch bleibe ich ſtets an dir/ denn du hältſt mich bey meiner rechten Hand/ du leitſt mich nach deinem Rath/ und nimmſt mich endlich mit Ehren an. Daraus wollen wir nun vorſtellen:

Das in allem Creuz und Leiden ſich auff Gott verlaſſende/ und von demſelben nicht wieder verlaſſene Chriſten: Herrk.

Thema.

Votum

D

Votum Medium.

GOTT aber / der da Bund und Blauben ewiglich hält / der verleibe auch uns allen Beständigkeit / zu unserer Seelen Seeligkeit / Amen /

A M E N.

Erklärung des TEXTUS.

Verdächtige / zum theil Schmerzlich-Betrübte / allesampt aber herzlich mitleidende Seelen ! Wir wollen uns nicht lange Aufhalten und disputiren / ob David selber / oder aber sein königlicher Capel-Meister Assaph unsere TEXT-Worte

geredet / und sie aus dem innersten seines Hergens herfür gehen lassen / sondern es soll uns genügen / daß diese Worte herrühren von dem heiligem Geiste / als welcher alle wahre Kinder GOTTES zu dergleichen Gedanken aufmuntern muß / die zur Beständigkeit zielen. Denn Fleisch und Blut sind von sich selbst wegen der einwohnenden Sünde zum Abfall geneigt / sonderlich wenn GOTT mit Creuz und Trübsahl sehr hart zusetzet ; und der Teufel seyret auch nicht / sondern er verschiesset immer einen feurigen Pfeil nach dem andern / umb zu versuchen / ob er der Frommen Vertrauen auff GOTT könne in den Brand stecken / und vernichten / und sie also scheiden von der Liebe GOTTES / die da ist in Christo IESU unserm HErrn ;

Ja auch die Welt kömpt dieſen beyden Feinden zu hülfte ſie auch nur ein gottloſes Weib auffmachen / daß einem frommen Kinde Gottes müſte zuruffen / wie dorten dem wohl geplagtem Hiob ſein eigen Weib / welches zu ihm alſo ſprach: hältſtu noch feſte an deiner Frömmigkeit? Ja ſegne / (h. e. fluche) GOTT / und ſtirb Hiob. II. v. 9. welches alles denn auch der liebe David wohl erfahren hat / und deſwegen drey ſonderbare harte Wüſſe ausgeſtan- den / wie aus denen vorbergehenden Worten unſers Tex- tus zuſehen. Aber endlich muß doch der Geiſt Gottes obſiegen und das Feld behalten / daß ein frommes und rechthaffenes Kind Gottes kan ſagen: Dennoch blei- be ich ſtets an dir / denn du hältſt mich bey mei- ner rechten Hand / du leitſt mich nach deinem Rath / und nimmſt mich endlich mit Ehren an. Hier hören wir nun von einem rechthaffenen Kinde Gottes zweyerley;

- I. Reſolviret und erkläret es ſich mit einem ſtandhaftem Gemüth / daß es von ſeinem Gotte nicht wolle laſſen / ſondern für und für an ihm bleiben.
- II. Iſt denn auch ein ſolches Kind Gottes verſichert / daß es von GOTT nicht wieder werde verlaſſen werden.

Das Erſte zeigt David an in dieſen Worten: dennoch bleibe ich ſtets an dir. Sind zwar wenige / aber doch viel in ſich haltende Worte. David war ein Mann nach dem Herzen Gottes / der nach ſeiner Buſſe und Bekehrung ein heiliges und unſträffliches Leben füh- rete / aber auch dabey nach dem heiligen willen Gottes ein

I.

Eines
rechthaffenen
Chriſten
ſtandhafte
Reſolution.

ein rechter geplagter Mann / wie solches aus denen vorhergehenden Worten erhellet / wenn er spricht: **ich werde geplaget täglich / und meine Straffe ist alle Morgen da / welches denn in seinem Herzen allerhand kummerliche und unruhige Gedanken verursacht / daß er bey sich also gedachte: solts den umbsonst seyn / daß mein Herz unsträfflich lebet / und ich meine Hände in Unschuld wasche / und bin geplaget täglich / und meine Straffe ist alle morgen da?** Allein diß alles solte ihn doch von **GOTT** nicht abwendig machen / sondern er wolte dennoch stets an Ihm bleiben / und an ihm kleben / wie eine Klette am Kleide. Zwar wenn David seine Vernunft zu Rahte zog / und seinen Gedanken nachhieng / so konte er sich allerdings in Gottes Regierung und Wege nicht schicken und finden / und wolten seine Füße fast straucheln und seine Tritte gleiten. Denn er sahe / daß es denen Gottlosen so wohl gieng / daß sie feste stünden wie ein Ballast / daß sie nicht in Unglück wären / wie andere Leute / und nicht wie andere Menschen geplaget würden ; allein da er in das Heiligthum gieng / da er sich in Gottes Wort recht umbsah / und auff das Ende der Gottlosen merckte / da ward er gewahr / daß sie **GOTT** auff Schlipferige setzte / und zu Boden stürzte / daß sie plöglich müsten untergehen / und ein Ende mit schreken nehmen / wie solches alles die vorhergehenden Worte zur Gnüge anzeigen. Und drum wolte nun David von **GOTT** nicht lassen / ob gleich sein Fleisch und Blut sich mannigmahl an dem Glück der Gottlosen ärgerte ; sondern sprach also : **dennoch bleib ich stets an dir.** Hiemit deutet nun David auff seine Beständigkeit / daß ihn nichts von **GOTT** abwenden solte / weder Glück noch Unglück / weder Leben noch Tod / weder Armuth noch Reichthum /

festen an
GOTT zu
halten und
sich nichts
von ihm
trennen zu
lassen.

thum/ sondern wie Er mit GOTT wohlangefangen habe/ also wolte Er auch durch dessen Gnade und Beystand wohl endigen und schliessen/ ja auch der Tod sollte ihn von seinem GOTT nicht trennen/ der doch sonst alles trennet. Mancher Mensch ist so geartet/ daß er meinet/ er habe ursache an GOTT zu bleiben in guten Tagen/ wenn aber Noth und Elend herein breche/ so werde es ihm niemand verdencken/ daß er anfangen zu wackelen und zu wanken. Aber nicht also/ auff solche Zeitgläubigen hält der liebe Heyland nichts/ die nur eine Zeitlang glauben/ nemlich so lange es ihnen wohlgehet/ aber zur Zeit der Ansehung abfallen/ sondern er rechnet sie mit unter die Verlohrnen und Verdampften/ wo sie nicht in Zeiten wiederkehren/ und ihr Christenthum beständig fortsetzen. Was demnach rechtschaffene Kinder Gottes seyn/ die fangen nicht nur wohl an/ sondern sie endigen auch wohl; sie lassen ihr Vertrauen auff GOTT nicht sinken/ sondern siegen damit ob in allem Elend/ und heist es bey ihnen/ wie die Christliche Kirche singet:

Weil die Wandel-
müthigen
ihm ein
Greuel seyn.

Elend/ Noth/ Creutz/ Schmach und Tod/
Soll mich/ ob ich viel muß leiden/
Nicht von IESU scheiden.

Demn: kan sie doch kein Tod nicht tödten/
Sondern reißt
Ihren Geist

Aus viel tausend Nöthen/
Schleußt das Thor der bitteren Leiden
Und macht Bahn/
Dar man kan
Gehn zur Himmels-Freuden.

E

und

Und eben dieses machte auch den lieben David so resolut und muthig/ daß er sich erklärte/ er wolte sich von seinem **GOTT** nichts trennen und scheiden lassen/ sondern er wolte stets an **Ihm** bleiben/ jugiter, alle Zeit und Unaußhörlich/ ja alle sein lebelang/ wie Noah, Abraham, Jacob, Joseph, Hiob, und andere heilige Männer **Gottes** vor ihm gethan; Er wolte an **Ihm** bleiben/ wie eine fruchtbahre **REBE** am Weinstock/ Joh. XV. v. 4. oder wie ein **KIND** feste an seiner Mutter hält/ wenn es ein unbekandter Mensch will wegnehmen; oder wie eine keusche und rechtschaffene **BRAUT** von ihrem einmahl angenommenen Bräutigam nicht wieder absetzt/ es mögen auch die Leute von ihm sagen/ was sie wollen. Nun war David mit **GOTT** verlobet in Ewigkeit; Er war mit **Ihm** vertrauet in Gerechtigkeit und Gericht/ in Gnade und Barmherzigkeit Hof. II. v. 19. drum wolte er solchen Bund nicht brechen/ sondern beständig halten/ und also seinem **GOTT** stets anhangen durch den Glauben/ durch die Liebe/ wie auch durch Gedult und Hoffnung/ es möchte ihm auch auff dieser Welt geben wie es wolte. Es hieß bey ihm/ wie bey Paulo: Ich weiß/ an welchem ich gläube/ und bin gewiß/ daß Er mir kan und wird meine Beylage bewahren bis an jenen Tag. 2. Timoth. I. v. 12. Es hieß bey ihm: herzlich lieb habe ich dich **HERR**/ **HERR** meine Stärke/ mein Fels/ meine Burg/ mein Erretter/ mein **GOTT** und mein Hort/ auff den ich traue/ mein Schild und Horn meines Heyls/ und mein Schutz Psalm. XIX. v. 1. &c. Es hieß bey ihm: Ich mus das alles leiden/ drum will ich meine Seele in Gedult fassen; Ich will schweigen und meinen Mund nicht auff thun/

thum/ du **HERR** mein **GOTT** wirst es wohl
 machen. Psalm. XXXIX. v. II. Drum hatte er auch
 seine Lust an dem **HERRN**/ und war versichert/ daß derselbe
 ihm schon würde geben/ was sein Herz wünschete
 Psalm. XXXVII. v. 4. Er richtete all sein Verlangen nach
 demselben/ den er mußte/ daß er die jenigen nicht zu
 schanden ließe werden/ die auff ihn harreten.
 Psalm. XXV. v. 3. Und so offte ihm etwas wiedriges be-
 gegnete/ so betete er zu **GOTT**/ und hielt an mit bitten
 und flehen Tag und Nacht/ und wolte gleichsam so viel
 sagen:

Ob es gleich währt biß in die Nacht
 Und wieder an den Morgen/
 Soll doch mein Herz an **Gottes** Macht
 Verzweifeln nicht noch sorgen.

Dem ich weiß/ das der **HERR** nahe ist denen/ die
 Ihn anrufen/ allen die Ihn mit Ernst anrufen/
 Er thut was die Gottesfürchtigen begehren/ Er
 höret ihr Schreyen/ und hilfft ihnen Psalm. CXLV.
 v. 18. & 19. Summa/ David erwies sich als einen treuen
 Diener **Gottes**/ und wolte zu **GOTT**/ wie dorten Ithai
 zu ihm/ sagen: so wahr der **HERR** lebet/ und so
 wahr mein König lebet/ an welchem Ort mein
HERR der König seyn wird/ es gerathe zum Le-
 ben oder zum Tode/ da soll sein Knecht auch seyn.
 2. Samuel. XV. v. 21. Sehet A. H. so treu war David
 dem **HERRN** seinem **GOTT**/ so beständig folgete er
 Ihm/ daß er seyn Herz stets auff Ihn ließ gerichtet seyn/
 und wolte gleichsam so viel sagen: daß ist meine
 E ij Freu.

Freude / daß ich mich zu **GOTT** halte / und meine Zuversicht setze auff dem **HERRN** **HERRN** / daß ich verkündige all sein thum Psalm. LXXIII. v. 28.

Fragen wir nun / was doch den lieben David bewogen habe / bey seinem so vielfältigen Creuz und Elende so feste an **GOTT** zu halten / und von demselben nicht zu weichen? so ist die Antwort diese: Er war versichert / daß er von seinem **GOTT** wiederumb nicht würde verlassen werden. Und das ist nun auch

II.
Eines
standhafften
Christen
feste
Zuversicht/

daß
ihn **GOTT**
nicht
verlassen/

Das andere / das wir bey unserm vorgeschlagenem Punct zu berichten finden / nemlich eines standhafften Kindes Gottes feste Zuversicht / daß es von **GOTT** nicht werde verlassen werden. Dieses zeigt nun David an in folgenden Worten: den du hältst mich bey meiner rechten Hand / du leitest mich nach deinem Rath / und nimmst mich endlich mit Ehren an. Hier rühmet David an **GOTT** dreyerley: und zwar

Seine haltende /
Seine leitende / und } Güte.
Seine krönende

sondern
bey
seiner
rechten
Hand
erhalten/

Seine haltende Güte / wenn er spricht: du hältst mich bey meiner rechten Hand. Was bey der Hand halten heiße / ist bekandt aus dem Esai. XLII. v. 6. da es erkläret wird durch das Wort behüten / wenn **GOTT** der **HERR** spricht: Ich habe dich bey deiner Hand gefasset / und habe dich behütet. Denn die Hand ist dasjenige Glied des Menschlichen Leibes / dabey man einen

einem wankenden oder strauchelnden am ehesten und leichtesten zu Hülffe kömpt. Daß aber allhier insonderheit der rechten Hand gedacht wird / geschiehet darumb / weil sie gemeinlich für der Lincken fertiger und geschickter ist / etwas so wohl zu empfangen / als mit dem empfangenen hernacher umbzugehen. Denn man versuche es nur / und biete Kindern / oder sonsten schwachen Leuten die Hand / oder man reiche sonsten jemanden etwas zu / ob sie nicht meistentheils die rechte Hand ausstrecken / und damit zugreifen werden. Und dannenhero heisset nun bey der rechten Hand halten so viel / als außs beste beschützen / bewahren und auffbellen / oder wohl gar auff den Händen tragen / daß man seinen Fuß nicht an einen Stein stosse. Psalm. XCI. v. 12. Und dessen war nun auch David von GOTT versichert / daß Er solcher gestalt gegen Ihn gesinnet wäre / drum sprach er : du hältst mich bey meiner rechten Hand. Von denen gottlosen Welt-Kindern hatte er vorhin gesagt / daß sie GOTT auff das Schliepferige setze / aber an seiner Seiten war er versichert / daß ihn GOTT bey seiner rechten Hand hielte / und nicht fallen liesse. Denn gleich wie etwa eine Mutter ihr schwaches Kind bey der Hand fasset / daß es nicht straucheln oder fallen möge ; oder wie etwa dorten der HERR IESUS den Petrum bey seiner Hand ergrieff / da er auff dem Meer gieng und jetzt sincken wolte Matth. XIV. v. 31. Also pfleget auch der grundgütige GOTT die Hand der Gläubigen zu fassen und zu ergreifen / und sie für dem Fall entweder zu behüten / oder da sie ja bereits gefallen seyn / sie von dem Fall wieder auffzurichten / denn Er stehet denen Armen zur Rechten / daß Er ihnen helffe / Psalm. CIX. v. 31. Und wenn ein Gerechter fällt / wird er doch nicht weg geworffen / denn der HERR erhält ihn bey der Hand Psalm. XXXVII. v. 24. und also hätte nun auch

auch David in seinen Ansechtungen gar leicht fallen können / wo nicht die väterliche Vorsorge Gottes ihn bey seiner rechten Hand gehalten hätte. Allein da war der Herr sein Schatten über seiner rechten Hand Psalm. CXXI. v. 5. daß er rühmen und sagen könnte: der Herr ist mir zur Rechten / darumb werde ich wohl bleiben. Psalm. XVI. v. 9. Und dannenhero preiset er nun ferner an GOTT

nach
seinem
Rath
leiten

Seine leitende Güte / oder seine väterliche Regierung / indem er sagt: du leitest mich nach deinem Rath. Der Rath Gottes A. S. ist theils sein heiliger Wille / welchen er uns in seinem geschriebenem Worte geoffenbahret hat / und von welchem St. Paulus in seiner Valet-Predigt an die Eltisten zu Epheso und Mileto also redet: Ich habe euch nichts verhalten / daß ich nicht verkündigt hätte allen den Rath Gottes Actor. XX. v. 27. theils ist es auch sein heimlicher und verborgener Rathschluß / den Er über das zeitliche Glück und Unglück der Menschen gefasset hat / welcher uns aber nicht allezeit entdeckt wird / doch stehen seine Augen offen über alle Wege der Menschen Jerem. XXXII. v. 19. Gleich wie nun GOTT nach diesem seinem Rath einen jeden zu leiten verheissen hat / wie zusehen Psal. XXXII. v. 8. wofelbst Er sich also hören läst: Ich will dich unterweisen / und dir den Weg zeigen / den du wandeln sollt / ich will dich mit meinen Augen leiten; also war auch David dessen für seine Person gewiß / drumb spricht er allhier: du leitest mich nach deinem Rath. Von denen Gottlosen hatte Er vorher gesagt / daß sie GOTT zu Boden stürze / von sich aber weiß er / daß ihn GOTT

GOTT nach ſeinem Rath leite. Denn die Gläubigen Kinder Gottes ſind nicht wie ein Steuer- und Ruderloſes Schiff/ daß auff dem Meer dahinfähret / wie es von dem Winde und Meeres-Wellen getrieben wird ; ſie ſind nicht wie die Schaaffe/ die keinen Hirten haben / und in der Irre gehen/ ſondern wie eine Mutter ihr Kind/ wenn ſie es bey der Hand ergriffen hat / auch führet und gängelt/ und ein Hirte ſeine Schäflein leitet / und dafür ſorget / daß ſie nicht übertrieben werden / oder auch ſonſten zu Schaden kommen; eben alſo werden auch die gläubigen Kinder Gottes durch ſeine väterliche Vorſorge geleitet und geführt. Ihr Thun ſehet nicht in ihrer Gewalt/ und wiſſen ſie nicht / wie ſie wandeln / und ihren Gang richten ſollen. Jerem. X. v. 23. Allein wie Gott der HERR vorzeiten die Kinder Iſraël geleitet hat/ da er des Tages in einer Wolcken-Seule / und des Nachts in einer Feuer-Seulen vor ihm hergegangen / wie er ſie ſage ich / geleitet / und kein frembder Gott unter ihnen geweſen Deuter. XXXII. v. 12. Eben alſo haben noch andere gläubige Kinder Gottes ſich ſeiner väterlichen Leitung zu erfreuen / wenn ſie ihn nur fleißig darumb bitten und anrufen / und unterandern mit David aus dem XXV. Pfalm v. 4. ſeyffzen: HERR zeige mir deine Wege / und lehre mich deine Steige / leite mich in deiner Wahrheit / und lehre mich / denn du biſt der GOTT / der mir hilfft / täglich harre ich dein. Und abmahls aus dem CXXXIX. Pfalm. v. 24. HERR / ſiehe / ob ich auff böſem Wege bin / und leite mich auff ewigen Wege. Mercklich aber iſt es / daß David allhier ſagt: du leiſteſt mich / o lieber GOTT / nach deinem Rath. Denn wenn die Menſchen nach ihrem

eigenen Rath wandelen / so laufft es gemeinlich übel ab / wohl aber denen / die mit David nach GOTTES Rath geleitet werden! denn obgleich GOTTES Rath wunderbarlich ist / so führet Er doch alles herrlich hinaus. Esai. XXVIII. v. 29. Die Kinder Israël wären gern durch einen nähern und bequemern Weg ins Gelobte Land gezogen / aber GOTT leitete sie nach seinem Rath / und führte sie durch Dorn- und Kreuz-Wege dahin. Und also führet Er noch heute zu Tage die Seinen wunderbarlich / gleichsam über Berg und Thal / über Stock und Block / über Stein und Bein / Psalm. IV. v. 4. Denn seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken / und seine Wege sind nicht unsere Wege Esai. LV. v. 8. Und wenn solches die Gläubigen und Frommen auch nur recht bedencken / so werden sie sich nicht dem Rath ihrer Vernunft / sondern dem Rath des grossen GOTTES gern überlassen / als nach welchem auch der liebe David ist geleitet worden. Wäre es nach dem Rath seiner Vernunft gegangen / so hätte es denen Gottlosen allezeit übel / und dagegen denen Frommen allezeit wohl müssen gehen. Allein GOTT hat ihn nach seinem Rath geleitet / nach welchem Er beschlossen / daß die Frommen und Gläubigen durch viel Trübsahl in das Reich GOTTES eingehen sollen / Actor. XIV. v. 22. Und obwohl dieser Rath dem lieben David anfänglich frembd vorgekommen / so hat er doch endlich in der That erfahren / daß dieser Rath GOTTES ihm sehr heylsam und gut gewesen / und daß alles / was GOTT mit ihm vorgenommen / zu seinem Besten hinaufgeloffen / massen ihn GOTT endlich mit Ehren angenommen. Und das nennen wir noch

und
endlich

Gottes krönende Güte / da Er die Seinen mit Ehren und Schmuß krönet Psalm. VIII. v. 6. von denen

denen Gottlosen hatte David vorhin gesagt / daß sie Gott plötzlich zu nichte mache / so daß sie untergehen und ein Ende mit Schrecken nehmen; von sich aber sagt er / daß ihn **GOTT** endlich mit Ehren annehme. Denn wenn ein Christe vorher mit vieler Wiederwärtigkeit beschweret gewesen / so folget endlich lauter Herrlichkeit; hat er zuvor viel Schmach und Verachtung erdulden müssen / so folget doch endlich große Ehre. Hat also das Kreuz der Frommen einen weit bessern Ausgang / als das große Glück der Gottlosen: denn denen Frommen muß es doch zu letzt wohlgehen Psalm. XXXVII.

v. 37. **GOTT** nympt sie endlich mit Ehren an. Und dieses geschieht mannigmal noch in diesem Leben. Denn wie vormahls Nebucadnezar der König zu Babel denen dreyen Männern Sadrach, Mefach und Abednego große Gewalt und Ehre gab / nachdem sie zuvor eine Zeitlang in dem feurigen Ofen gesteket hatten; also läßt auch Gott der Herr noch heute zutage mannigmal die Frommen und Gläubigen / wenn sie eine Zeitlang in dem Ofen des Elendes gesteket / zu großen Ehren kommen / und erfüllet also / was Er durch den Mund David Psalm XCI. v. 15. 16. versprochen mit diesen Worten: ich bin bey dir in der Noth / Ich wil dich heraus reißen / und zu Ehrenmachen / Ich will dich sättigen mit langem Leben / und will dir zeigen mein Heyl. Und wie er den David selber / nachdem Er ihn wunderbarlich geführt / endlich zu Ehren annahm / indem Er ihn von den Schaaffställen nahm / und von denen säugenden Schaaffen hobete / daß Er sein Volk Jacob weiden solte / und sein Erbe Israhel, Psalm. LXXVIII. v. 71. 72. auch endlich nach ausstanden viel und mancherley Verfolgungen / von heimlichen und öffentlichen Feinden / seinen Königlichen Thron besfestiget / und ihn in solche Ruhe geseket / daß er in seinem

mie
Ehren an-
nehmen
werde.

Und
wo nicht
allemahl
in diesem

hohen Alter seinen Sohn Salomon auff seinem Königt-
 chem Stuele voller Weißheit mit seinen eigenen Augen sie-
 hen gesehen / und darüber den HERRN / den GOTT Israël
 gelobet 1. Reg. I. v. 48. ; also macht es GOTT noch im-
 merdar mit seinen Gläubigen / Er lässet sie erfahren
 viele und grosse Angst / und machet sie wieder le-
 bendig / Er machet sie sehr groß / und tröstet sie wie-
 der Psalm. LXXI. v. 20. 21. Bisweilen aber geschieht die-
 se Annehmung zu Ehren allererst im TODE / wie zusehen
 an dem armen / aber dabey frommen Lazaro, der aller erst
 in seinem Tode mit Ehren angenommen ward / da seine
 Seele von den heil. Engeln GOTTES in Abrahams Schooß
 getragen wurde Luc. XVI. v. 22. Denn gleich wie Christus
 selber durch sein Leyden zu seiner HERRlichkeit eingegangen
 Luc. XXIV. v. 26. Also hat Er auch seinen himmlischen Va-
 ter für seine Gläubigen gebeten / daß Er sie zu himmlischen
 Ehren annehmen möchte / Vater / sprach Er / ich wil /
 daß wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir
 gegeben hast / auff das sie meine HERRlichkeit sehen /
 die du mir gegen hast / Johan. XVII. v. 24. Ach was
 für eine Freude / was für ein Vergnügen muß daß nicht
 bey denen Frommen und Gläubigen erwecken / wann sie
 auff ihrem Kranck- und Todten-Bette an diese ewige Ehre
 und HERRlichkeit gedencken / zu welcher sie nunmehr bald
 sollen angenommen werden / wenn sie alle Creutz-Berge
 hinangeflettert und dieselbe nunmehr überstiegen haben!
 da kan es nicht anders seyn / ein gläubiges Kind GOTTES
 muß mit der Christlichen Kirchen in diese Worte ausbre-
 chen und sagen:

Wie bin ich doch so herzlich froh/
 Daß mein Schatz ist das A und O
 Der Anfang und das Ende.

Er

jedoch
 gewis in
 jenem
 Leben.

Er wird mich bald zu seinem Preis
 Aufnehmen in das Paradeiß
 Deß klopf ich in die Hände.
 Amen / Amen/
 Komm du schöne freuden Crone
 Bleib nicht lange
 Deiner warte ich mit Verlangen.

U S U S.

Wir sehen und lernen hieraus / daß es war sen / was Didasc.
 Salomon Prov. XV. v. 33. sagt: **E**he man zu
 Ehren kommt / muß man zuvor leiden / nemblich
 was **GOTT** über einen jeglichen beschlossen hat / und das
 alles willig / gedultig und standhaftig. Denn

Non veniunt clari duro sine Marte triumphi,
 sagt der Poët, welches denn St. Paulus also erkläret: **E**in
 Niemand wird gekrönet / er habe denn vorhero zu himmli-
 ritterlich gekämpfet 2. Tim. II. v. 5. kommen
 will

David mußte vorhero streiten und kämpffen mit Löwen
 und mit Bären; er mußte vorhero kämpffen mit dem un-
 geheuren Riesen Goliath, und mit andern Philistern, ehe
 er konte des Königes Eydam werden 1. Samuel. XVII.
 v. 31. 32. &c. It. cap. XVIII. v. 20, 21. &c. Ja dieser Mann
GOTTES mußte vorhero versolget und von einem Ort zum
 andern gejaget werden / wie ein Rebhun auff den Bergen/
 ehe er konte zur Königlichen Crone kommen / wie in denen
 folgenden capp. zulesen. Und was mußte er nicht vor-
 hero leiden und außstehen / ehe er zur ewigen und unver-
 welcklichen Himmels-Crone gelangete / und von **GOTT**
 zu

muß
 vorher
 leiden / was
 ihm auff
 dieser Welt
 von
GOTT
 zuleiden
 außserlegt
 wird

zu Ehren angenommen ward? sagt er doch selber Psalm. XXXVIII. v. 18. Er sey zu Leiden gemacht / und sein Schmerz sey immer für ihm.

St. Paulus, der grosse Heyden-Lehrer mußte auch vorhero viel leiden / er mußte vorhero streiten und kämpffen / ehe und bevor ihm die Crone der Gerechtigkeit aufgesetzt wurde / wie er solches selber bekennet 2. Tim. IV. v. 7. 8. da er diese Triumphs-Worte von sich hören läßt: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir bengelegt die Crone der Gerechtigkeit / welche mir der HERR / der Gerechte Richter / an jenem Tage geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Ja! Christus selber / der einige und geliebte Gottes Sohn hat müssen zuvor leiden / ehe Er in seine Herrlichkeit konte eingehen Luc. XXIV. v. 26. und 46. Ob er wohl hätte mögen Freude haben / erduldet er das Kreuz / und achtete der Schande nicht / und ist gefessen zur Rechten auff dem Stuel GOTTES Hebr. XII. v. 2. Wer nun seinem Ebenbilde gleichförmig werden will dorten in der Herrlichkeit / der muß ihm auch vorhero hier auff Erden gleich werden im Kreuz und Leiden / und also nach dem Exempel willig / gedultig und standhaftig Leiden / und sich durch nichts / nichts von GOTT scheiden und trennen lassen / er fange es auch mit ihm außier auff Erden so wunderbarlich und seltsam an / als er immer wolle.

Chris

Christus unser liebster Heyland und Seeligmacher
 war willig und bereit / dasjenige zu leiden / was in dem
 Rath GOTTES über ihn beschlossen war / und sprach da-
 hero also: siehe! Ich komme / im Buch ist von mir
 geschrieben / deinen Willen / mein GOTT / thue
 ich gerne / und dein Geseze habe ich in meinem
 Herzen Psalm. XL. v. 8. 9. willig

David war nicht weniger zum Leiden willig / sinte-
 mahl er alles willig auff sich nahm / was ihm GOTT zu
 schickte. Im Glück lobte er seinen GOTT / und im Un-
 glück ehrete er ihn. Keine Schmach war ihm so bitter/
 kein Elend so kümmerlich / keine Verfolgung so erschreck-
 lich / und kein Creuz so beschwerlich / darinnen er nicht
 GOTTES weise Fürsorgung rühmete / wie er denn unter an-
 dern Psalm. CXVI. v. 13. sich also hören ließ: Ich will
 den heylsahmen Kelch nehmen / und des HERRN
 Nahmen predigen.

Christus unser getreuer Heyland litte mit der größe-
 sten Gedult / denn er schalt nicht wieder / da er gescholten
 ward / er dräuete auch nicht / da er litte / sondern stellte
 alles dem heim / der da recht richtet 1. Petr. II. v. 23. 24.
 welches uns auch St. Paulus zeigt und weist Hebr. XII.
 v. 2. da er uns auff dieses Exempel Christi sehen heist und
 spricht: Lasset uns lauffen mit Gedult in dem
 Kampff / der uns verordnet ist / und auffsehen
 auf IESUM den Anfänger und Vollender
 des Glaubens. gedultig

David war nicht weniger gedultig in seinem Leiden / denn
 es möchte ihm begegnen / was da wolte / so hieß es bey ihm:
 Ich ich

ich will schweigen und meinen Mund nicht auff-
thun (daß ich wieder GOTT sollte kurren und murren)
du HErr / wirst es wohl machen / wie du nemb-
lich weißt / daß es mir nützlich und selig ist. Psalm.
XXXIX. v. II.

und
standhaff-
tig.

Christus unser HErr litte auch standhafftig / denn da er
bereits am Creuz hing / warff er sein Vertrauen auff
GOTT nicht weg / sondern sprach also : Vater in deine
Hände befehle ich meinen Geist / worauff Er sein
Haupt neigte und verschied Luc. XXIII. v. 46.

David ist nicht weniger in seinem Creuz und Leiden
standhafft geblieben / sintemahl er nie von GOTT abge-
setzet / sondern immer auff ihn gehoffet und geharret / wie
hin und wieder in seinen Psalmen zusehen. Er war eben
von solcher Resolution wie Hiob, denn wie derselbe pflegte
zu sagen : und wenn mich der HErr auch tödten
würde / so will ich dennoch auff ihn hoffen / cap. XIII.
v. 15. eben also machte es auch David, wie solches satt-
sam aus unsern erklärten Text- Worten zu sehen / da er
zu GOTT also spricht : dennoch bleibe ich stets an dir.
Und eben diese Standhafftigkeit hat ihn auch zu Ehren ge-
bracht / daß ihn GOTT endlich zu Ehren angenommen.

Adhort. Soll uns nun solche himmlische Ehre auch wieder-
fahren / so müssen wir auch willig und bereit seyn / alles zu
leiden / was GOTT in dieser Welt über uns verhänget /
und mit Christo sagen : Vater! dein Wille geschehe.
Luc. XXIII. v. 42. Item mit dem Propheten Micha:
ich wil des HErrn Zorntragen / denn ich habe wie-
der ihn gesündigt cap. VII. v. 9. wir müssen dabey un-
sere Seele in Gedult fassen / und also sprechen:

Ich

Ich wil gedultig seyn/
 Mein trawen stellen ein/
 Weil denen/ die GOTT lieben/
 Auch müget ihr betrüben/
 Auff bitterß Herzeleid
 Folgt süße Seelen-Freud.

Wir müssen auch in unserm Musste nicht müde und matt werden/ noch es machen/ wie die Zeit-gläubigen/ von welchen Christus Luc. VIII. v. 13. sagt/ daß sie zur Zeit der Ansechtung abfallen; sondern beständig biß ans Ende beharren/ weil nicht der Anfang/ sondern das Ende krönet/ nach dem Ausspruch Christi Matth. X. v. 22. Wer beharret/ der soll seelig werden. So mag uns denn nun auff dieser Welt anfechten/ was da wil; Es mag unser Creuz und Leiden/ so viel und mannigfaltig seyn/ als es wil; es mag auch so lange wahren/ als es wil/ so müssen wir doch nicht verzagen/ noch von GOTT absetzen/ sondern beständig bey ihm aushalten/ so daß ein jeglicher unter uns mit David diese beständige Resolution fasse und spreche: dennoch bleibe ich stets an dir. Item mit der Christlichen Kirchen:

Auff GOTT will ich vertrauen
 In meiner schweren Zeit/
 Es kan mich nicht geräuen/
 Er wendet alles Leid.
 Ihm sen es heimgestellt/
 Mein Leib/ mein Seel/ mein Leben/
 Sen GOTT dem HERRN ergeben/
 Er mach/ wieß ihm gefält.

Item:

Schickt **GOTT** mir ein Kreuz zu tragen/
 Dringt herein
 Angst und Pein/
 Solt ich drum verzagen?
 Der es schickt / der wird es enden/
 Er weis wohl/
 Wie Er soll
 All mein Unglück wenden.

Consol.

Antemahl
GOTT
 die
 Seinen
 nicht läßt

sondern

seine
 Zusage
 wahr macher
 und
 erfüllet.

Endlich / wenn es lang genug gewittert hat / so wird
GOTT uns / die wir uns auff ihn verlassen / und ihm
 Treu blieben seyn / die Gnaden-Sonne wieder scheinen
 lassen / und wo nicht eher / jedoch gewiß im Tode mit
 Ehren annehmen / da wir alsdenn werden erfahren / wie er
 uns zwar wunderbarlich / jedoch sehr weißlich und selig ge-
 führt habe. Denn die ihm vertrauen / die erfahren / daß
 Er treulich hält / und die treu sind in der Liebe / die
 läßt er ihm nicht nehmen / denn seine Heiligen sind
 in Gnaden / und er hat ein Aufsehen auff seine
 Außertwehltten Sap. III. v. 9. Ja / Er bewahret sie
 durch seine Macht im Glauben zur Seeligkeit.
 1. Petr. I. v. 5. Wie er denn auch solches theur versprochen
 hat in seinem Wort / sonderlich Esai. XLI. v. 10. Fürchte
 dich nicht / ich bin mit dir / weiche nicht / Ich bin
 dein **GOTT** / Ich stärke dich / Ich helffe dir auch /
 Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Ge-
 rechtigkeit. Und abermahls cap. LIV. v. 10. Es sol-
 len wohl Berge weichen / und Hügel hinfallen / a-
 ber meine Gnade soll nicht von dir weichen / und
 der

der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen/
spricht der Herr dein Erbarmer. Welches uns
denn auch die Christliche Kirche zu Gemüthe führet/ wenn
sie also singet:

GOTT / sagt Gnade zu
Allen die Ihn trauen/
Trost / Hülffe schickt Er zu
Denen/ so auff Ihn bauen/
Best stehet/ treulich hält/
Ohne List und Trügen/
Wie sein Wort vermeldt/
Denn Er kan nicht lügen/
Sondern was er zusagt/ das hält er gewiß.

Und das haben wir Augenscheinlich wahrgenommen an
unserm Wohlseeligen Herrn von Sagan / als des-
sen entseelten Hoch-Adlichen Körper wir jetsu zu seinem
Ruhe-Kammerlein gebracht. Derselbe war ja nach dem
heiligen Willen GOTTes ein rechter Creus-träger / und
gleichsam der andere Hiob, wie einem iglichen zur gnü-
ge bekandt / und dennoch fand sich bey demselben eine ganz
ungemeine Gedult und Standhaftigkeit / sinte-
mahl er niemahls wieder GOTT gemurret / sondern es
für eitel Freude geachtet / wenn er in mancherley Anse-
hung gefallen / und darinnen GOTT gelobet / wohlwis-
sende / das es der liebe GOTT sehr gut meine / wenn er
denen Seinigen viel Creus und Trübsal zuschickte: da-
hero er denn auch niemahls von GOTT abgesehet / son-
dern in recht Christlicher Gelassenheit mit David also zu
sagen

Applica-
tion.

sagen pflegen: Gelobet sey der **HERR** täglich/
GOTT leget uns eine Last auff/ aber Er hilfft
 uns auch Pfalm. LXVIII. v. 20. welches er denn auch zum
 öfftern verspüret. Denn ob ihn **GOTT** gleich zum öf-
 tern ziemlich betrübet / bald durch Beraubung seiner bey-
 den lieben Ehe-Gatten; bald durch Beraubung seiner
 lieben Kinder / sonderlich der beyden letzten **Hn. Söhne**;
 bald durch zuschickung Feuers- und Wassers-Noth / als
 wodurch er an Zeitlichen Gütern ein ziemliches einbüßen
 müssen; bald auch durch zuschickung leiblicher Kranckhei-
 ten / als womit er sich viele Jahre her schleppen müssen:
 so hat er doch deswegen niemahlen dem lieben **GOTT** den
 Stuel vor die Thür gesetzt / daß ich so reden mag / und
 sich über denselben beschweret / als wenn er ihm mehr auff-
 erlegte / als er tragen könnte / sondern hat vielmehr bey
 sich wohl erwogen / daß die jenigen / so zu Ehren kommen
 wolten / auch vorher so viel müssen leiden / als **GOTT**
 über sie beschloffen / daher er sich den auch allezeit seinem
 heiligen Willen ergeben / nicht zweiffelnde / **GOTT**
 würde ihn schon bey seiner rechten Hand halten/
 ihn nach seinem Rath leiten / und endlich mit
 Ehren annehmen: so auch nunmehr geschehen / in-
 dem er in standhaftem Glauben und Vertrauen auff
GOTT selig von himmen geschieden / und nunmehr der
 Seelen nach bey **GOTT** ewiglich lebet / in höchstem Ver-
 gnügen / in höchster Freude / in höchster Gesundheit / in
 höchster Ehre und Herrlichkeit / worzu wir ihm denn auch
 allesampt von herken Gratuliren und Glückwünschen.

Allein / wie wil es euch beyden Wohlge-
 bohrenen und nunmehr Vater- und
 Mut-

Mutter-losen Fräulein-Waisen gehen?

Ihr werdet noch manchem Trug auff dieser Welt erfah-
ren; seyd aber dabey Unverzagt/ **GOTT** wird schon eu-
re Herzen stärken. Auf der Welt seyd Ihr zwar ver-
lassen/ aber nicht im Himmel; denn der **GOTT**/ der
vormahls die Ekther als eine arme Waise zu einer grossen
Königinn machte/ der wird auch Euch schon zu seiner
Ihm gefälligen Zeit zu Ehren bringen. Laßt ihn nur
nicht/ so wird er auch euch nicht verlassen. Gehet es
schon nicht allemahl / wie es wohl solte / und auch Euer
Hertz gerne wolte / Ey! so harret seyn / nemblich des
HERRN euers **GOTTES**/ und dessen Hülffe. Non sem-
per imbres, heist es/ es wird nicht immer wittern / reg-
nen und stürmen / sondern

Nach Regen scheint die Sonne/
Nach Leid kömpt Freud und Borne.

Was thut ihr so Verzagen/
Ihr arme Waiselein?
Solt euch **GOTT** Hülff versagen?
Er speißt die Raben klein/
Frommer Wittwen und Waisen
Ist Er der Vater treu/
Er wird Sie wohl Versorgen/
Das glaubt ohn allen scheu.

Nun damit tröstet Euch unter einander / und wir
allesampt wollen mit Euch auff **GOTTES** Güte und

Hülffe hoffen / wir wollen uns ihm gänglich vertrauen/
und ein jeglicher ins besonder zum Beschluß also sprechen:

HERR! Ich hoffe je / du werdest nie
In keiner Noth verlassen/
Die dein Wort recht als treue Knecht/
Im Herzen und Glauben fassen;
Gibst ihnen bereit
Die Seeligkeit/
Und läst sie nicht Verderben/
O **HERR** durch dich
Bitt ich / laß mich
Frölich und Seelig sterben / Amen.



PERSO-



PERSONALIA.

Der Berechten Andencken bleibet allemahl und auch nach ihrem Tode im Seegen. Wie demnach zum Beschlus nur noch dieses übrig / daß hergebrachtem Christ-löblichen Gebrauche nach unserm Wohlseel. Verstorbenen auch das letzte Ehren-denkmal annoch auffgerichtet / und von dessen vornehmen Geburth / Tugendhaften Lebens-wandel und seeligen Absterben etwas weniges angeführet werde: so ist derselbe auff dem Hause Scharpenhuse geböhren / am 27. Nov. in dem Jahre 1635.

Sein Herr Vater war der Wohlgeböhrene Herr / Herr Andreas von Gagau / wienland Chur-Fürstl. Brandenb. Hoch-bestalter Kriegs-Commissarius und Reich-Hauptmann der Alten-Markt auff Scharpenhuse / Aulosen/ Crüden / und Stresau Erb-Herr.

R

Der

Der Groß-Vater Väterlicher seiten / der
 wienland Wohlgebohrne Herr / Herr Achatz
 von Sagau / auff Aulosen / Uchtenhagen/
 Scharpenhuse und Calberwisch Erb-Herr.

Die Frau Groß-Mutter / die Wohlgebohr-
 ne Frau / Frau Kättha von Klizing/
 aus dem Hause Walschleben und Dämmertin.

Der Elter-Vater / der Wohlgebohrne Herr/
 Herr Matthias von Sagau / auff Aulo-
 sen Erb-Herr.

Die Elter-Mutter die Wohlgebohrne Frau/
 Frau Catharina von Belthelm / aus
 dem Hause Därenburg.

Der andere Elter-Vater der Wohlgebohrne
 Herr / Herr Andreas von Klizing / Chur-
 Fürstl. Brandenburgischer vornehmer Geheimter
 Rabt auff Walschleben und Dämmertin Erb-
 Herr.

Die andere Elter-Mutter ist gewesen / die
 Wohlgebohrne Frau / Fr. Kättha v. Oppen/
 aus dem Hause Kostenblat.

Der Ober-Elter Vater / der Wohlgebohr-
 ne Herr / Herr Adamus von Sagau/
 auff Aulosen.

Die

Die Ober-Elter Mutter / die Wohlgebohr-
ne Frau / Frau Margaretha von der
Aßeburg / aus dem Hause Falkenstein und
Hünneburg in Westphalen.

Der ander Ober-Elter Vater / der Wohl-
gebohrne Herr / Hr. George von Klizing /
auff Dämmertin.

Die andere Ober-Elter Mutter / die Wohl-
gebohrne Frau / Fr. Bertrud von Dießkau.

Werden also an Väterlichen Ahnen gezelet

Die von Jagau.

Die von Klizing.

Die von Beltheim.

Die von Oppen.

Die von Aßeburg.

Die von Dießkau.

Die von Schwirhold.

Die von Tieren.

Die von Alvensleben.

Die von Quitau.

Die von Oppershausen.

Die von Krusemarck.

Die von Rohren.

Die von Lachau / aus dem Hause Lams-
stein in Meissen.

Die von Rautenberg.

Die von Walcknowsky.

Die Frau Mutter war die Iwenland Wohlgebohrne Frau / Frau Margaretha von dem Kneesebeck.

Der Groß-Vater Mütterlicher seiten / der Wohlgebohrne Herr / Herr Thomas von dem Kneesebeck / Chur-Fürstl. Brandenb. Geheimbter Rath und Landes-Hauptmann der Alten-Marc / auff Silsen Erb-Herr.

Die Groß-Mutter / die Wohlgebohrne Frau / Frau Emerentia von Alvenschleben / aus dem Hause Erxleben und Eichen-Barleben.

Der Elter-Vater / der Wohlgebohrne Herr / Herr Joachim von Kneesebeck / auff Silsen Erb-Herr.

Die Elter-Mutter / die Wohlgebohrne Frau / Fr. Margaretha von der Schulenburg / Herrn Christoffs von der Schulenburg / Dohm-Herrn zu Havelberg Eheliche Tochter.

Der ander Elter-Vater / der Wohlgebohrne Herr / Hr. Joachim von Alvenschleben / Chur-Fürstl. Mainzischer und Erz-Bischöflicher Magdeburgischer Vornehmer Rath / auff Calbe / Erxleben / Eichen-Barleben / Erb-Herr.

Die

Die andere Elter-Mutter / die Wohlgebohrne Frau / Frau Kunigunda von Münchhausen.

Der Ober-Elter Vater Mütterlicher seiten / der Wohlgebohrne Herr / Herr Thomas von dem Knesebeck / auff Sülzen Erb-Herr.

Die Ober-Elter Mutter / die Wohlgebohrne Frau / Frau Ilsa von Bustrau.

Der ander Ober-Elter Vater / der Wohlgebohrne Herr / Herr Gebhard von Alvensleben / Thur-Fürst. Brandenburgischer Racht und Hauptmann der Alten-Mark / auff Calbe / Erleben / und Hundisburg Erb-Herr.

Die andere Ober-Elter Mutter / die Wohlgebohrne Frau / Fr. Prädectte v. Wenden / aus dem Hause Rohrstorff.

Seynd also die Mütterliche Ahnen diese

Die von Knesebeck.

Die von Alvensleben.

Die von Schulenburg.

Die von Münchhausen.

Die von Bustrawen.

Die von Wenden.

Die

Die von Alvensleben.
 Die von Koken.
 Die von Berdemann.
 Die von Bülow.
 Die von Bodendick.
 Die von Bartenschleben.
 Die von Bredow.
 Die von Beltheim.
 Die von Wolken.
 Die von Schulenburg.

Da nun der Wohlseeligst-Verstorbene das sonderbahre Glück gehabt / von solchen Preiß-würdigen Vorfahren her die ihnen angebohrne liebe und propension zu allen Tugenden / auch auff sich zu ererben und weiter fort zu pflanzen / so haben dessen wehrteste Eltern nachdem sie ihn durch die Heil. Tauffe in den Gnaden-Bund mit GOTT einverleiben lassen / ihre einige Sorge dahin gewand / dieselbe durch gute Erziehung ferner zu expoliren / und dero-
 behuff mit zunehmenden Jahren ihm und dessen älteren Bruder Herrn Achatz von Jagauen / weyl. Chur-Fürstl. Brandenburgischen Quartal-Gerichts-Rath und Canonico zu Havelberg / allemahl geschickte Informatores in ihrem Hause zugeordnet / biß endlich deren nechster An-
 verwandter und Mutter-Bruder Herr Thomas von dem Knesbeck / Chur-Fürstl. Brandenburgischer Hochansehnlicher Geheimbter-Rath und damahliger Landes-Hauptmann der Alten-Marc auch nachgehends wohlverdienter Cammer-Gerichts-Präsident zu Cölln an der Spree / sie beyderseits nach Tilsen zu sich genom-
 men / und daselbst in den Studiis literarum und andern an-
 ständigen Wissenschaften auff das sorgfältigste unter-
 weisen

weisen lassen / worin sie auch bald dergleichen Grund ge-
 leget / daß sie ad altiora schreiten können / und zu dem en-
 de anfangs auff die weit-berühmte Universität Tübingen /
 und von dannen nach Basel abgeschickt worden: und wie wohl sie
 ferner außwärtige Länder zu besuchen / und ihnen dazjenige /
 was sie auff Universitäten wohlgefasset / weiter zu Nutzen zu
 machen / intentioniret gewesen / hat sich doch ehr keine bequeme
 Gelegenheit / als in anno 1661. dazu hervorthun wollen. Zu welcher
 Zeit der damahls Regierende Chur-Fürst Friderich Wilhelm der
 Grosse / Dero Alt-Marchischen Ober-Forstmeister den von Mörner
 nach Engeland abgefertiget; und als sie nun in dessen Gesellschafft
 dahin übergegangen / haben sie in gedachtem Königreich
 Engeland zuvorderst alle principal-Orter / und was darin
 notables verhanden / mit Fleiße perlustriret und erkündiget;
 von dannen haben sie sich in Frankreich gewand / und sich
 nicht alleine in der Königl. Residenz und Haupt-Stadt
 Paris eine weile aufgehalten / sondern auch in 2.
 absondernlichen Excurfionibus das ganze
 Königreich durchgereiset und aller Orten
 wohl angemercket / was an jedem Orte merckwürdig
 gewesen / und zu ihrer Erbauung dienen können /
 gestalt sie denn mit solcher peregrination 2.
 ganze Jahre zugebracht / und endlich durch
 die Spanische Niederlande den Rückweg
 zu den Ihrigen genommen.

Wie nun folgendß der Herr Vater resolviret / sich einigermassen
 in Ruhe zu setzen / und die Administration seiner Güter
 denen beyden Herren Söhnen durch eine ordentliche
 Theilung zu übergeben / in welcher der Wohlfeelig-
 Verstorbene das Guth Scharpenhuse erhalten; hat es die
 Göttliche Providenz also gefüget / daß Er ihm zur Ge-
 hülffin der beschwerlichen Wirthschafft die damahlige
 Wohlgebohrne Fräulein Barbaren Marien von Bülow
 erkohren / und in anno 1667. mit Raht und Einwillie

willigung beyderley Angehörigen Ehelich Vertrauen lassen: es ist auch solche wohlangefangene Ehe von **GOTT** dem Allerhöchsten nicht ungesegnet geblieben / in dem er diesem wertheften Ehe-Paar 5. Söhne und 5. Töchter beschebet / wovon nur die 3. Jüngesten / namens Fräulein Söbula Emerentia / Fräulein Kunigunda Maria / und Frau Catharina Agnesa Herrn Rüdiger Ernst von Werder / auff Wolterstorff / Wusterwitz und Rosenthal Ehe-Gemahlin / durch **GOTTES** Gnade annoch im Leben / die ihren Wohlseel. Herrn Vater mit bestellung dessen Exequien anigo die letzte Kindliche Pflicht erweisen / und ihm mit vielen Thränen das Geleite zu seiner Ruhe-stätte geben müssen. **GOTT** der Brunquel alles Trostes wolle dieselbe in solchen Hergens-Schmerz kräftigst erhalten und wieder aufrichten / auch sonst nach seiner Gnaden-Huht Väterlich befohlen seyn lassen.

Die älteste von den Fräulein Töchtern / ist zwar bey des Wohlseel. Hn. Vater Leben an Herrn Adam George Gansen / Edlen Herrn zu Putliz / zu dessen sonderbahren Freuden und Vergnügen vermählet / aber von dem Allerhöchsten nicht lange nachhero aus dieser Zeitlichkeit abgefordert / und vor dem Herrn Vater in jenes ewige Reich versetzet worden;

Die andere Fräulein Margaretha Sabina ist nebst 3. Söhnen namens Andreas Johann Hempo Christoff und Levin Georgen / denen geliebten Eltern gleichfals in die Ewigkeit vorangangen; an denen beyden andern Söhnen aber / namens Herrn Achaz Friderich / und Herrn Heinrich Wilhelm / hat derselbe zwar einen Stab des Alters zu erlangen / und alles Vergnügen von ihnen ein zu famlen verboffet / sie auch zu dem ende sowohl dabey als auff berühmten Gymnasiis und Universitäten / nicht weniger auff Peregrinationen in frembden Landen mit nicht geringen Kosten dazu qualificiren lassen: es ist aber zu dessen

dessen großem Leidwesen geschehen / daß nicht nur der jüngere Herr Heinrich Wilhelm / als Capitain über eine Compagnie Draguner unter Ihro Königl. Mayest. in Denemarck / in den damaligen Kaiserlichen Diensten am Reinstrohm sein Leben unvermuthet eingebüßet / sondern auch der ältere Herr Achaz Friderich / nachdem er sich vorhero an Frauen Catharina Sophia von Platen verheyrahtet / und mit derselben eine Tochter Rahmens Maria Dorothea Elisabeth erzeuget / an einer plöglischen Kranckheit aus dieser Welt frühzeitig abgefodert.

Als nun der Wohlseel. Verstorbene auch vorgebachtete seine herzgeliebte Ehegenossin Frauen Barbara Maria von Sulau in anno 1682. durch den zeitlichen Tod verlohren / ist er durch Göttliche ungezweiffelte Schickung mit der damaligen Wohlgebohrnen Fräulein Agnesen von Alvensleben in die andere Ehe eingetreten / und wie wohl dieselbe mit keinen Leibes Erben gesegnet / so hat selbige diejenigen / so vorhero gezeuget / so vielmehr geliebet / und mit getreuer education versehen / also / daß sie keinen wechsel davon empfunden / und da der grosse GOTT dieselbe auch in anno 1695. wieder zu sich in sein Reich genommen / dero frühzeitiges Absterben so vielmehr betrauret haben.

Wie nahe nun dem Wohlseel. Verstorbenen so viel schmerzliche Sterb-Fälle / so wohl von denen beyden geliebten Ehegenossinnen als denen wohlgezogenen Kindern / zu Herzen gangen / bedarff wohl keiner sonderlichen Beschreibung und expression. Gewiß ist es / daß dessen eigener Todesfall umb ein grosses dadurch befördert und acceleriret worden / bevorab / da der Höchste GOTT denselben auch vorhero mit allerhand Kranckheit und Leibes Angelegenheiten heimgesuchet / denen er zwar allemahl auff einrahten geschickter Medicorum mit dienlichen Arkeney-Mitteln begegnet

geomet auch gewünschte reconvalescence erhalten / bey so vielen Herzen-stößen aber haben dieselbe endlich auch nicht mehr anschlagen wollen / sondern es haben die Leibes-Kräfte von tage zu tage immer mehr und mehr abgenommen.

Es ist aber sonderlich an dem Wohlseel. Herrn zurühmen gewesen / daß er kein Epicurisches / sondern recht Christliches Leben geführt / in dem er das Ungöttliche wesen / und die weltlichen Lüste verleugnet / und dagegen züchtig / gerecht und gottselig auff dieser Welt gelebet hat: züchtig gegen sich selbst ; gerecht gegen den Nächsten / sonderlich gegen seine arme Untertanen / als welche er gar nicht beschweret und gedrückt ; gottselig aber gegen Gott / als welchem er mit aufrichtigem Herzen gedienet / und ihm nichts Liebets seyn lassen / als zu schauen die schönen Gottes-Dienste des Herrn / und seinen Tempel zu besuchen / wovon ihn auch nichts abhalten mögen / als seine offermahlige grosse Leibes schwachheit / da er auff keinen Fuß treten können / und also wieder seinen Willen zu Hause bleiben müssen. Wiewohl ers indessen an einer Privat-Andacht nicht ermangeln lassen / sondern dieselbe so lange fleißig exerciret / bis er dem öffentlichen Gottes-Dienste wieder beywohnen können / und das mit sonderbahrer Devotion, auch öfftern Gebrauch des heil. Abendmahls / und zwar nicht aus Gewohnheit / sondern in herzlichster Erkenntnuß und bereuung seiner Sünden / auch glaubigen vertrauen auff Christi blutiges Verdienst / daß ihm der fromme und gütige Gott umb desselben willen alle seine Sünden vergeben / und nicht zur Verdammis zurechnen würde / wo für er ihm denn auch mit Mund und Herzen / ja auch mit einem heiligen und unsträfflichen Wandel gedancket / nicht nur in gesunden / sondern auch in Francken Tagen / ja auch auff seinem Siechen-Bette / auff welchem er sich sehr wohl zum Tode bereitet / und von nichts anders wissen wollen / als

als von Jesu dem Gekreuzigten / welchem er auch zu Ehren nicht lange vor seinem Abschiede unterschiedliche sterbliche Lieder zu singen begehret / auch selber mit gesungen / als:

Herzlich lieb habe ich dich o Herr / etc.

Mittentwir im Leben sind mit dem Tod umfangen / etc.

O Jesu Christ meins lebens Licht / etc.

Freu dich sehr / o meine Seele / und / etc.

Und zu allerlezt:

Mit Fried und Freud ich fahr dahin / etc.

Da er denn wegen grosser Mattigkeit das Singen nicht mehr ausführen können / und dahero sein gewöhnliches Gebet-Buch gefodert / und in demselben den Todes-Seegen von seiner jüngsten Fräulein Tochter aufzuschlagen und ihm denselben vorzulesen begehret / und da solches verichtet / sie bey der Hand gefasset / und gesagt; das ist der Seegen / den will ich mitnehmen / worauff Er denn von derselben / wie auch denen anderen beyden Abschied genommen / mit diesen Worten: Nun gute Nacht / lieben Kinder / Ich befehle euch GOTT zum Vater / der wird besser vor euch Sorgen / wie ich habe thun können / Ich bedanke mich vor alle Kindliche Liebe und Pflage / so ihr mir in meinem Wittwerstande erwiesen / der Höchste GOTT wird all Euer wesen zum guten Zweck bringen / worauff dieses noch seine letzten Worte gewesen:

In Jesu Wunden hab ich Überwunden /

Womit Er den ganz sanfft eingeschlaffen / und sein Leben recht frölich und selig beschloffen / als welches Er auff dieser Welt sehr rühmlich geführet LXXI. Jahr / 1. Monath und 21. Tage.

Votum Ultimium.

Nun der **HERR** unser **GOTT** / der den
Mentseelten schwachen **Körper** des Wohlseel.
Herrn von Sagau / nunmehr zu seiner Ruhe
gebracht / der bewahre Ihn alle seine Gebeine im Sarge
und Grabe / daß derselben nicht eins zerbrochen werde/
und führe ihn am Jüngsten Tage mit Leib und Seele/
wenn er beyde wieder vereiniget / zur völligen Himmels-
Ehre und Herrlichkeit / daß er so dann für ihm möge wandern
in im Lande der Lebendigen: Er tröste auch die durch seinen/
obwohl seligen/dennoch ihnen höchst-schmerzlichen Hintritt
von herzen betrübte **Frau** und **Fräulein Töchtere**/
ganz kräftiglich / und mit ihnen auch die sämptliche mit-
leidende hohe Anverwandten; ja er lasse uns allesampt
des künftigen seligen Zustandes nicht verfehlen / sondern
gebe / daß wir hier auff Erden also mögen wandeln / da-
mit wir demahl eins wohl und frölich folgen / warumb
wir ihn denn herkinntiglich wollen anrufen / und mit ein-
ander das heilige **Vater Unser** / etc. nebst angehäng-
tem Seuffker:

Amen / mein lieber frommer **GOTT** /

Beschehr uns alln ein seligen **Tod** /

Hilff daß wir mögen allzugleich bald in
dein Reich

Kommen und bleiben ewiglich /

A M E N.





Das
 in allem Kreuz und Leiden sich auff GOTT verlassende/
 und von demselben nicht wieder verlassene
 Christen Herz/



vorgestellt
 lichen und Hochansehnlichen
 epultur
 ohlgebohrnen Herrn/

Thomas

Tagau/

losen/ Stresau/ Brüden/ etc.
 = Herrn/

xterität nach fast unvergleich/
 von Adels/

den 15. Januarij Anno 1707. in
 17. Martij darauff in sein Hoch-Ades
 sollich/ in Begleitung seiner hohen
 vanden benigeset wurde/

Aus
 Psalm. LXXIII. v. 23. & 24.
 von

TINO SPECKBÖTELIO,
 anker und Pollich.

oben / Hoch-Fürstl. Mecklenb. Hoff-Buchdr.